

Trotz Besucherrekord

# Zukunft der Ostrale ungewiss

DRESDEN - Freude und Sorge liegen bei den Machern der Ostrale traditionell dicht beieinander. Aktuell überwiegt Ersteres: Dresdens Internationale Ausstellung zeitgenössischer Kunst steuert auf einen neuen Besucherrekord zu - trotz Verkürzung um drei Wochen. Die Zukunft der Ostrale bleibt jedoch wegen chronischer Unterfinanzierung weiter ungewiss. Immerhin: In die Suche nach einem Übergangsquartier für 2019 ist Bewegung gekommen.

Am Sonntag schließt die Ostrale in den sanierungsbedürftigen Futterställen auf dem Ostragehege. Noch bis 20 Uhr am 1. Oktober sind rund 1120 Arbeiten von 165 Künstlern aus 26 Ländern zu sehen. Drei Tage vor der Finissage zieht Direktorin Andrea Hilger ein positives Fazit. Obwohl die Ausstellung in diesem Jahr 22 Tage kürzer war als 2016, konnte man die Besucherzahlen steigern. Etwa 29 000 Interessierte werden es gewesen sein, im Vorjahr hatte man rund 25 000 Gäste gezählt. Hilger: „Wir sind sehr zufrieden.“

Besonders spannend findet sie die Entwicklung der Altersstruktur. Lag das Durchschnittsalter der Besucher früher zwischen 25 und 45 Jahren, konnte man jetzt zusätzlich gleichviel Rentner wie Kinder registrieren. Dazu 440 Schulklassen mit etwa 8 700 Schülern. Die Ostrale boomt.

Umso rätselhafter für die Macher der in eine Biennale umgewandelten Ausstellung, dass über der Zukunft dennoch viele Fragezeichen stehen. 2018 wird das Os-



Die Installation „Museum“ von Serghj Grigorjan in den Futterställen. Ende des Jahres erlischt die Nutzungsgenehmigung für die baufälligen Gebäude. Sollten sie 2019 tatsächlich saniert werden, könnten die Ausstellungsmacher 2021 wieder hier einziehen.

trale-Team zunächst seine Präsentation zeitgenössischer Kunst in Europas Kulturhauptstadt Valletta auf Malta organisieren. Die nächste Dresdner Ostrale ist erst 2019 geplant. Und damit zurück zu den Sorgen.

Etwa 250 000 Euro fehlen für eine solide Finanzierung. Schatzmeister Bernd Kugelberg mahnt: „Ohne größere institutionelle Unterstützung können wir uns inhaltlich nicht weiterentwickeln.“ Mittel privater

Sponsoren müssten Verwaltungskosten decken, auch der baubedingte Auszug aus dem bisherigen Domizil bedeute einen erheblichen Mehraufwand.

Bisher agierte die Stadt zögerlich, jetzt hat Kulturbürgermeisterin Annetkatrin Klepsch (40) Unterstützung angekündigt. Sie richtet aus, dass es nun darauf ankomme, „die Zukunft und Qualität der Ostrale in Dresden zu sichern, indem die Futterställe saniert und



Foto: Steffen Füssel

Zufrieden mit dem Erfolg des diesjährigen Konzeptes (v.r.): Ostrale-Direktorin Andrea Hilger, Kurator Detlef Schwegler und Schatzmeister Bernd Kugelberg.

eine Interimslösung für die Biennale ab 2019 gefunden werden“.

Die Verwaltung arbeitet daran, einen entsprechenden Stadtratsbeschluss umzusetzen, seit letzter Woche liegt dem Ostrale-Team eine

Liste mit zehn möglichen Ausweichquartieren vor. Erste Begehungen haben stattgefunden, spruchreif ist noch nichts. Andrea Hilger: „Aber wir können planen, das gibt uns neuen Schwung.“

Foto: Jens Kalene/dpa